

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 49 (1971)
Heft: 5

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seilschaft

Jeder Alpenclübler weiss, was unter «Seilschaft» zu verstehen ist. Dass es aber in der Sektion Bern eine sich immer wieder bewährende grosse Seilkameradschaft gibt, das ist nicht überall bekannt. Es ist die grosse Gruppe der immer noch sehr aktiven **Veteranen**, die in Tagestouren, mehrtägigen Touren und sogar Tourenwochen das ganze Jahr eine Zusammengehörigkeit beweist, die ihresgleichen sucht. Ohne Titel und Rang wird eine Kameradschaft gepflegt, die älter werdenden Männern das bedeutet, was im Leben so wichtig ist. Wenn Dir dies etwas sagt, so weisst Du nun, wo Du Dich «anseilen» kannst. Herzlich willkommen bei uns Veteranen!

Jakob Freuler

Die Ecke der JO

Tradition: Lagerfeuer auf Ruine Aegerten

Besammlung: Donnerstag, 10. Juni, 19.30 Uhr, bei der Busendstation Gurten-Gurtenstadt (bei jeder Witterung, d. h. traditionsgemäss bei Regenwetter!)

Mitnehmen: Wurst und Brot, Tranksame, Taschenlampe

Alte JO-Füchse führen neue in diesen Bau ein.

Wer sich vorher zum allgemeinen Wohl um die Ruine Aegerten herum dienstbar macht, den werden wir bereits beim lodernnden Feuer treffen. Auf Wiedersehn! **Euer JO-Chef**

Die Stimme der Veteranen

Skitourenwoche Obersaxen (GR)

20. bis 27. Februar 1971, 22 Teilnehmer, Leiter: A. Christeler.

Als Hannes Juncker und der Berichterstatter als Standort der diesjährigen Veteranenskiwoche Obersaxen vorschlugen, waren sie davon überzeugt, dass dies ein voller Erfolg werden würde. Und richtig, die 22 Veteranen, mit einem Durchschnittsalter von 69 Jahren, hatten ihr Mitkommen nicht zu bereuen, führte sie doch diese Fahrt in ein Gebiet, das nicht nur den meisten völlig neu war, sondern auch hinsichtlich landschaftlicher Schönheit — bei Sonnenschein natürlich — seinesgleichen sucht. Von einer Terrasse auf etwa 1300 m gelegen, eröffnet sich vom Zentrum Meierhof, wo wir logierten, ein umfassender Rundblick auf das Vorderrheintal und die imposante Bergkette auf der Nordseite. Obersaxen ist aber auch deshalb interessant, weil es ein Siedlungsgebiet der Walser ist, weshalb die Bevölkerung Deutsch spricht, während ringsum Romanisch Trumpf ist. Als Winteraufenthaltsort lange nicht nach seinem Wert gewürdigt, hat sich Obersaxen in den letzten Jahren mächtig entwickelt, ohne mondän zu werden, und verfügt heute über mehrere Skilifte und Sesselbahnen, die bis auf 2100 m hinaufreichen und prächtige Abfahrten in leichtem, offenem Gelände bieten. So tummelt sich ein zahlreiches Volk aller Jahrgänge herum, so dass es einige Mühe kostete, uns Berner trotz frühzeitiger Anmeldung unterzubringen.

Doch nun zu unserer Skiwoche, die uns Abwechslung und Vergnügen bot, war doch der Schnee hier reichlich vorhanden — heuer ja eine Ausnahme. In der Benützung der Skibagger beflissen wir uns der Mässigung, wollten wir doch die Felle nicht umsonst mitgebracht haben. Hannes, der altbewährte frühere Skiwochenleiter, hatte altershalber sein Szepter an Fred Christeler abgegeben, sich aber doch noch sehr aktiv um Vorbereitung und Führung bemüht und uns seine Spezialität kunstvoller Loipen kosten lassen. Aber auch der neue Leiter bewies seine Tüchtigkeit und sorgte für uns aufs beste, ist es doch nicht immer leicht, sowohl die noch rassig fahrenden ergrauten Skikämpen wie die in ihrer Fahrtüchtigkeit bereits etwas herabgeminderten Kameraden zufriedenzustellen.

An Gipfeln wurde sowohl der Stein wie Hitzeggen und Piz Mundaun (alle etwas über 2000 m) besucht. Für den Piz Seznér reichte es witterungshalber nicht, da die Sonnentage rar waren. Doch war der Schnee auf der Piste — denn an diese musste man sich halten — von guter Kondition und daher das Fahren mühelos und genussreich. Wenn man sich aber nebenauss begab, was auf den Loipen von Hannes doch wiederholt vorkam, konnte es gelegentlich recht mühsam werden, namentlich wenn man sich darauf versteifte, gerade den stotzigsten Weg auszusuchen. Da sank dann manch einer in tiefen weichen Schnee, aus welchem er nur mit Mühe herausgeholt werden konnte.

Am Schluss der Woche konnte unser Obmann dem Tourenleiter wie auch Hannes den wohlverdienten Dank für die vorzügliche Führung abstaten. Dass die Unterkunft befriedigte, war vor allem der aufmerksamen Bedienung durch das Personal und den guten Leistungen des Küchenchefs zu verdanken. Den Schlusspunkt setzte das gemeinsame Mittagmahl in

Ausführung aller Installationen und Spenglerarbeiten:



Eidg. dipl. Installateur
und Spenglermeister
Zielweg 9, Bern
Telefon 41 11 77

Ausführung der Dach- und Fassaden- Verkleidung in einbrenn- laktiertem Aluman System Alucolux mausgrau

Gebr. Müller



Hoch- und Tiefbau
Reichenbach
Telefon 033 761134

Ausgeführt
Maurerarbeit

Polyäther-Schaumstoffe
Latex-Schaumgummi

in Rollen, Platten
und Zuschnitten
MATRATZEN mit und
ohne Ueberzug.

Kunstleder

mit schönen Narben
und modernen Farben
Lieferung per Rolle.

Rufen Sie uns an!
Wir geben Ihnen gerne
weitere Auskünfte

Lüscher, Leber & Cie AG

Abt. Kunststoffe
Zeughausgasse 16
3000 Bern 7
Telefon 031 22 79 21

Ilanz. In überfüllten Zügen, aber für uns durch Werner Tribelhorn in reservierten Abteilen ging es heimwärts. Alle waren dankbar, dass wieder einmal eine schöne Skiwoche ohne jeden Unfall zu Ende geführt werden konnte und uns bleibende Erinnerungen an eine kameradschaftlich verbrachte Reihe schönster Winterbergtage zurücklässt. **V. St.**

Berichte

Fünzig Ostertage im Wallis

Ostertage im Wallis sind immer glückliche Tage. Ich erinnere mich jedenfalls nur an sonnige Fahrten, sei es auf der Lauchernalp im Lötschental oder in anderen schönen Gebieten des Landes am Rhonestrand.

Aber nur von den letzten Ostertagen oberhalb Saas-Fee sei hier die Rede. Da zogen sechzehn Kameraden mit ihrem liebenswürdigen Tourenleiter Ernst Burger und dem Bergführer Hans Streich aus Innertkirchen schwerbepackt auf die Längfluh. Die Seilbahn hielt hoch über den kahlen Lärchen mehrmals an, weil sie sich mit den gewichtigen Bernern offensichtlich überladen hatte und deshalb wiederholt Anlauf nehmen musste.

Untergebracht waren wir in der kleinen Dachkammer des alten Berghauses. Für friedfertige Leute reichte der Platz gerade aus. Kameraden, die besonders während der Nacht im Holzgewerbe streng arbeiten und dabei allerlei Geräusche von sich geben, wurde mit einem kräftigen Rippenstoss ein für allemal das Sägeblatt ausgehängt.

Im neuen Panoramarestaurant der Bergstation wurden wir morgens und abends hotelmässig gepflegt. Das Frühstück fand in der Regel um fünf Uhr statt, worauf eine halbe Stunde später aufgebrochen wurde. Auch der Tagessack war nicht leicht. Jedenfalls nicht für jene, die darin Pickel, Seile, Karabiner, Steigeisen, Harscheisen, Apotheke, Rettungsschlitten und weiteres Gerät neben genügend Proviant und Thermosflaschen mit heissem Tee zu verstauen hatten. Ausser dem Wecker musste der Tourenleiter sozusagen den ganzen Ballast mit sich führen.

Hans Streich, Wildhüter und Wart der Trift- und Windegghütten, hat seinen Schritt streng im Zaum gehalten. Er kann deshalb auch den Senioren und Veteranen sehr empfohlen werden. Am Samstagmorgen hat er uns dem Allalinhorn als problemlosestem Viertausender des Saastales entgegengeführt. Bei unserem Nahen im Morgengrauen hat sich dessen makellos weisse Flanke leise errötet. War es wegen Hans? Wegen Aschi? Oder einfach aus Erschrecken vor den vielen Draufgängern?

Als eine Stunde nach Aufbruch die Sonne über den Egginer blinzelte, wurde Tenuerleichterung empfohlen. Nach anderthalb Minuten Halt ging der Aufstieg bedächtigen Schrittes weiter bis hinauf auf das Feejoch, wo nach vier Stunden Marsch die Säcke abgelegt und die Skis eingesteckt wurden. Ein wilder Orkan, der eine mächtige Schneefahne gegen die Zermatter Seite peitschte, liess nicht an ein Verweilen denken. So wurde gleich anschliessend — zwar human, aber unerbittlich — der steile Nordhang erstiegen und auf schmalem Schneeegrat der höchste Punkt des formschönen Berges erreicht.

Auf dem Gipfel konnte ausgerechnet dem mit Abstand ältesten Teilnehmer und einzigen Veteranen nicht gratuliert werden. Wie vorauszusehen war, hatte es ihn irgendwo unten im Eisbruch «verjagt». In diesen Ostertagen war dieser schreckliche Ausdruck noch manchmal zu hören. Dass es in der steilen Flanke schon jüngere und bedeutendere Skifahrer vorzeitig zerrissen hat, davon zeugen die nie wieder heilenden Explosionswunden im Eislabyrinth.

Gross war dann die Be- und vielleicht noch grösser die Verwunderung, als unser «fetter Ahn» nur ein paar Minuten nach dem vorletzten Kameraden doch noch auf dem Gipfel auftauchte. Er hatte, weil die Felle am Schräghang nicht recht greifen wollten, die Steigeisen angeschnallt, und eine solche Umstellung braucht immer etwas Zeit. Er hatte übrigens bei seinem Aufstieg eine ganze Anzahl junger Frühzünder überrundet, die zu forsch ins Zeug gegangen waren und dann ausgepumpt an der Halde standen oder wie lahme Fliegen herumlagen.

Um die Mittagstunde waren wieder alle unten vor der Hütte versammelt. Jetzt konnte man endlich ans Essen und Trinken denken. Da aber der Hunger bereits verflogen war, blieben um so grössere Brocken für die lautlos die lange Fluh umsegelnden Dohlen übrig.

Was sollte nun aber mit dem Rest des angebrochenen Tages geschehen? Zwei Schwarzenburger und der SAC-Hüttenchef machten sich gleich wieder auf die Socken und nahmen den Alphubel im Laufschrift. Die beiden ersteren hissten die Fahne der Subsektion, und Ueli re-kognoszierte einen neuen Hüttenplatz. Wenn in ein paar Jahren eine Kabinenbahn auf den Feekopf führt, dann sollte in der Gegend auch eine Unterkunft vorhanden sein. Um die zahlreichen Schründe werden vorsorglich Auffangnetze mit bunten Fanions gespannt werden müssen.

Abends um sechs Uhr wurden wir jeweils im Panoramarestaurant zur Tafel erwartet. Um sieben Uhr kam die Suppe auf den Tisch, und eine Stunde später (wenn nicht erst um halb